

Libell mit 14 Blättern.) Hier auch ein Messingsiegelstöckel des Marktsiegels mit 42 mm Durchmesser und ein kleineres Siegel. Das darauf dargestellte Marktwappen zeigt auf einem Dreibeerge eine Mauer mit vier kleinen Zinnen, in deren Mitte ein Torturm, dessen Obergeschoß ringsum vortritt und in drei Zinnen endet. Herum Randinschrift: † Größer (im zweiten Kleiner) Secret † Gemaines Marckt Cottas (XVI. Jh.).

Literatur: P. EDUARD NOWOTNY, Chronik der Pfarre Kottes 1874, 226 Seiten; Top. V 391—398; WINTER, Niederösterreichische Weistümer II 956—965. — (Kirche) M. Z. K. N. F. XVI 73; W. A. V. XXVII 36 (mit Grundriß). — (Glocken) FAHRN-GRUBER 173. — (Ehemaliger Karner) Bl. f. Landesk. 1900, 496.

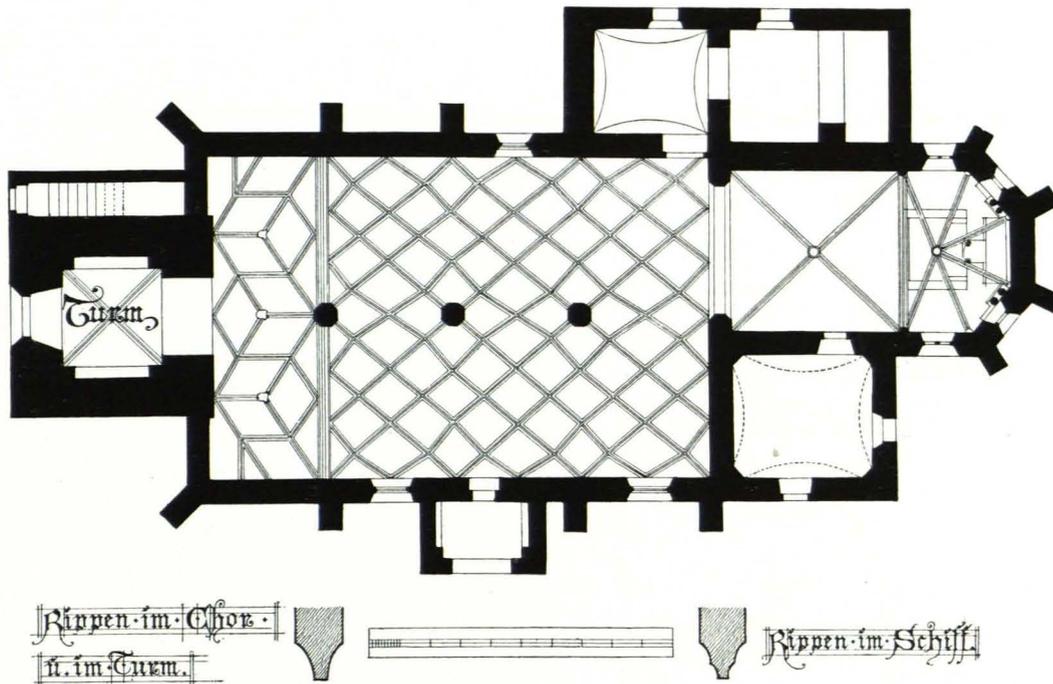


Fig. 61 Kottes, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 54)

Bischof Altmann von Passau übergab 1083 dem Stifte Göttweig „desertum ad Grie“, womit das Gebiet von Purk und K. gemeint ist. In der Bestätigungsurkunde Leopolds III. von 1096 wird der Neubruch „Chotanisriuti“ genannt (Fontes VIII 4, 21). K. entwickelte sich rasch als Hauptort des Gebietes und erscheint schon 1322 als „Marcht Chotawe“ (Diözesanblatt IX 153). Als Richter wird 1341 der damals schon verstorbene Heinrich von Chottas genannt. Um 1540 waren in K. und Albrechtsberg Kirchtage, bei denen beide Orte gegenseitig die Verkaufenden vom Standgelde frei ließen. K. litt durch Kriegsereignisse 1619 und 1620, besonders durch die Bouquoy'schen Soldaten, und durch die Pest im Jahre 1680. K. erhielt 1790 einen Viehwochenmarkt, der 1794 bestätigt wurde (Gemeindearchiv).

Ansehnlicher Markt an der Tallehne der Kleinen Krems; der Marktplatz steigt terrassenförmig gegen N. an und wird von der Pfarrkirche überragt und abgeschlossen (Fig. 60).

Allg. Charakt.
Fig. 60.

Pfarrkirche zu Ehren Mariae Himmelfahrt.

Schon 1096 bestätigte Bischof Ulrich von Passau dem Stifte Göttweig den Besitz der Pfarre Chotans bei Grie und setzte ihre Grenzen fest (Fontes LI 23). Abt Nanzo von Göttweig (1114—1125) erbaute hier eine Kirche, die der Passauer Bischof Reginmar (1121—1138) zu Ehren Mariens weihte. Um 1483 maßte sich Wolfgang Strein (auf Hartenstein) die Vogtei der Kirche an (Fontes LV 234). Bald darauf wurde das jetzige zweischiffige Langhaus an den etwas älteren Chor angebaut. Eine der Wohltäterinnen anlässlich dieser Bauarbeiten, Hedwig Weigel, forderte 1527 ihren Beitrag wegen Armut zurück (NOWOTNY 175). Im Jahre 1648 opierte die Bürgerschaft anlässlich des wiedererlangten Friedens ein Meßkleid und brachte silberne Opfergaben zur Marienstatue, von der die Kirche damals den Namen „Maria Berg im Tal“ hatte. 1683 neues Turmschindeldach und Kreuz, 1690 Renovation des St. Annenaltars, 1711 Beseitigung des Georgialtars, 1837 Emporenstiege nach außen in einen neuen Anbau verlegt, die Eingangshalle restauriert; 1862 ein Anbau für das hl. Grab an der Nordseite erbaut.

Pfarrkirche.